

Urlaub ohne Stress

Ein Geheimtip für Eltern mit autistischen Kindern.

Wer stark belastet ist, braucht Urlaub umso mehr. Den Urlaub mit einem autistischen Kind zu verbringen, ist nicht immer einfach. Wie froh ist man da, wenn man einen Platz gefunden hat, wo man mit dem autistischen Kind willkommen ist. Ein solcher Geheimtip ist die Auberge Camarguaise in der Nähe von Aigues Mortes (Südfrankreich).



„Wir wußten am Anfang nicht, was uns erwartet. Wir wußten auch nicht, ob und welche Probleme auf uns zukommen. Aber das, was wir in den letzten Tagen erlebt haben, hat uns ganz neue Eindrücke verschafft. Wir sind glücklich, Sie hier gehabt zu haben. Behinderte Menschen werden uns immer willkommen sein!“ Mit diesen Worten verabschiedete uns Heinz, der Wirt, am letzten Abend unseres 14-tägigen Urlaubs. Und er tat dies vor versammelter Mannschaft. Doch erzählen wir der Reihe nach. Auch wir waren mit gemischten Gefühlen ange-reist. Unser Sohn sieht aus wie ein gesundes Kind und wenn er sich in der Öffentlichkeit sonderbar verhält, dann fängt er sich den einen oder anderen Kommentar schon ein. Lange Jahre sind wir zu Hause geblieben, weil wir

fanden, daß er zu Hause, wo ihn jeder kennt, am wenigsten auffällt. Daß dies von uns Eltern ein wenig egoistisch gedacht war, geben wir schon zu. Vielleicht hatten wir auch nur zu wenig Mut, auch in solchen Situationen zu unserem Sohn zu stehen und anderen Menschen zu erklären, daß er nicht ungezogen, sondern schwerbehindert ist. Daß wir uns zu diesem Urlaub letztendlich doch entschlossen, lag vielleicht daran, daß wir wußten, daß wir auf andere Eltern mit behinderten Kindern treffen würden. An den Urlaub war nämlich eine Therapie gekoppelt und schon vor unserer Abreise wußten wir, daß unser Sohn nicht das einzige behinderte Kind dort sein dürfte. In der Ausgabe 10/94 des autismus-Heftes wurde vom Seh-, Hör- und Sprachtraining des Auricula-

Instituts aus Bern berichtet. Die Therapie - so gut sie auch ist - hatte einen entscheidenden Nachteil: Man mußte in die teure Schweiz reisen. Bern ist sicherlich eine schöne Stadt, doch vierzehn Tage im Hotelzimmer leben, kann mit einem autistischen Kind sehr anstrengend sein. Zudem bietet eine Stadt Reize für ein paar Tage und nicht für zwei Wochen. Insbesondere in der kalten Jahreszeit kann einem die Zeit da schon sehr lang werden. Um Abhilfe zu schaffen, wurde irgendwann die Idee geboren, die Therapie nicht nur nach Deutschland, sondern auch in südliche-re Gefilde zu verlegen. Also galt es, einen geeigneten Ort zu finden, wo nicht nur die Therapie stattfinden, sondern auch die Familien in angenehmer Umgebung wohnen konnten.



Die Wahl fiel auf die Auberge Camarguaise, einer kleinen Ferienanlage in der Nähe der südfranzösischen Stadt Aigues Mortes in der Carmargue. Ursprünglich war dort, wo wir jetzt Ferien machten, ein Weingut gewesen. Die Wirtsleute, Margret und Heinz, siedelten vor ein paar Jahren aus der Schweiz nach Südfrankreich und verwandelten das Weingut in ein beschauliches Feriendomizil. Recht angenehm ist, daß so viel als möglich alte Bausubstanz erhalten wurde. Kein Raum gleicht dem anderen, jedes Zimmer hat seinen eigenen Charakter. Die Auberge ist deshalb mit modernen Ferienanlagen nicht zu vergleichen, wenn gleich der Komfort keine Wünsche offen ließ.

Urlaub ohne Stress

Die Kinder genossen fast Narrenfreiheit. Vielleicht liegt es auch am Charakter von Land und Leuten, daß man sie gewähren ließ. Zweimal pro Woche war die „Bude voll“, wenn Western- oder Zigeuner-Abend angesagt war. Dann vor allem kamen auch viele Franzosen auf das Anwesen. Ich denke gerne zurück an den kleinen Michael, der, als die erste Live-Band auftrat, nicht mehr zu halten war und pausenlos zwischen den Musikern herumturnte. Versuchten am ersten Abend noch die Eltern, ihn immer wieder zurückzuholen, so schenkte ihm der Wirt zum Zigeuner-Abend ein aus einem Tennisball, einem Stück Kabel und viel Klebeband selbst gebasteltes Mikrophon. Fortan gehörte Michael zu den „Künstlern“ und verbeugte sich artig beim Beifall.

Mein Sohn fand seine helle Freude an den kleinen Schottersteinen im Hof der Gartenwirtschaft. Ich denke, daß während der zwei Wochen wohl kein Stein verschont geblieben ist, der nicht durch seine Finger gewandert wäre. Irgendwann hatte auch ich mich daran gewöhnt, daß es hier niemand stört, wenn mein Sohn seinem Hobby nachging.

Es war wirklich erholsam, nicht dauernd auf die Kinder aufpassen zu

müssen, denn fortlaufen konnten sie nicht. Zur Anlage gehört zudem nicht nur ein Sandkasten und eine Schaukel, den Kindern stand ein überdimensional großes „Tobe-Zimmer“, ausgestattet mit Spielsachen und vor allem einem Trampolin, zur Verfügung.

Und dann waren da noch die Pferde, die unseren Wirtsleuten gehörten. Jedes Kind durfte - nach vorheriger Anmeldung - kostenlos reiten. Beeindruckend für mich war vor allem die Geduld, aber auch der Sachverstand, mit der sie es verstanden, den Kindern die Angst vor den großen Tieren zu nehmen. So schafften es auch die größten Angsthasen (dazu gehörten auch große Leute wie ich), an einem einstündigen Ritt in einer Gruppe durch die herrliche Landschaft der Camargue teilzunehmen.

Es gäbe noch viel zu berichten, doch ich will keine Urlaubsreportage daraus machen. Neben der Tatsache, daß die

Wirtsleute deutsch sprechen, fand ich die positive Einstellung gegenüber behinderten Menschen außerordentlich bemerkenswert. Gerade bei Kindern mit Autismus ist dies umso wichtiger, weil man ihnen bekanntlich ihre Behinderung nicht ansieht und sie aufgrund ihres Verhaltens gerne für schlecht erzogen gehalten werden. Meine Frau und ich hatten sich aus diesem Grunde lange Jahre nicht mehr für einen Urlaub außer Haus entschieden. Nächstes Jahr fahren wir wieder dort hin.

J.G. (1996)

Auberge Camarguaise
 Le Petit Corbiere
 30220 Aigues-Mortes (F)
 Tel./Fax: 0033 466 53 74 04

